

**Call for Papers für das Panel des AK Demokratieforschung bei der
Tagung der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft an der Universität Leipzig
vom 9.-11.10.2013**

**„Regionale Dynamiken der Demokratieentwicklung in vergleichender
Perspektive“**

Mit dem Arabischen Frühling richtete sich das Interesse der Demokratieforschung sowie einer breiteren Öffentlichkeit verstärkt auf regionale Dynamiken des politischen Wandels. Die regionale Konzentration von Prozessen politischer Liberalisierung und Demokratisierung ist jedoch kein neues Phänomen. So begann die sogenannte „dritte Welle“ der Demokratisierung 1974 in Südeuropa und setzte sich ebenfalls regional zentriert in Lateinamerika fort. Bald darauf folgte der Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Osteuropa, und auch Asien und Afrika wurden in den 1980er und 1990er Jahren von Prozessen der Demokratisierung – oder zumindest Liberalisierung – erfasst. Gleichzeitig galten bis in die jüngste Zeit hinein Nordafrika und der Nahe Osten als eine demokratieresistente Region. Entsprechend wurden sie gelegentlich als Gegenbeispiel für eine Unabdingbarkeit von Demokratisierung angeführt.

Gemäß diesen regionalen Differenzen ist die Demokratieforschung vielfältig mit der Regionalforschung verbunden, ist sie doch gezwungen, Pfadabhängigkeiten und kulturspezifische Besonderheiten herauszuarbeiten und für die Extraktion von Erklärungsmodellen zu berücksichtigen. Zugleich ergeben sich so hinreichende Möglichkeiten des Erkenntnisgewinns aus dem interkulturellen Vergleich. So beruhen die Erkenntnisse der akteurszentrierten Transitions- und Konsolidierungsforschung in starkem Umfang auf Deskription und Vergleich der süd- und osteuropäischen und lateinamerikanischen Demokratisierungsprozesse. Pfadabhängigkeiten der Entwicklung wurden insbesondere für Ostmittel- und Osteuropa herausgearbeitet. Auch makroquantitativ vergleichende Arbeiten, die das sozioökonomische Entwicklungsniveau oder kulturelle Faktoren als Determinanten der Demokratisierung ins Visier nehmen, verweisen implizit oder explizit auf regionale Spezifika. Offenbar unterscheiden sich Demokratisierungsdynamiken in unterschiedlichen Regionen, etwa im Hinblick auf begünstigende und hemmende Einflussfaktoren, die führenden Akteure, den Transitionsmodus, die Erfolgsaussichten demokratischer Konsolidierung und die Verknüpfung der Demokratisierung mit parallel laufenden Transformationsprozessen.

Dadurch entsteht jedoch ein Spannungsverhältnis zwischen dem Bestreben, regionale Muster demokratischer Transition, demokratischer Konsolidierung oder auch der Verfestigung von Mischtypen zwischen Autokratie und Demokratie oder autokratischer Regression zu identifizieren, und dem Wunsch nach generalisierbaren Erkenntnissen über Ursachen und Verlaufsformen von Prozessen des Regimewandels und –wechsels. Betonen regionalspezifische Analysen einerseits häufig (zu stark) die Eigengesetzlichkeiten und indigenen Prozesse des Wandels, geraten diese bei generalisierenden Analysen zum Teil aus dem Blick. Sinnvoll erscheint es, die Gewinne der Regionalforschung mit denen universaler Analysen ins Gespräch zu bringen. Nur so scheint es möglich neue Erkenntnisse über die Entwicklungen in der arabischen Welt zu erhalten.

Dieser Problematik der Verbindung regionaler und kulturspezifischer Untersuchungen mit generalisierenden Zugängen widmet sich das Panel. Willkommen sind neben theoretischen Beiträgen zur Thematik vor allem intra- und interregionale Vergleiche

mittels makroqualitativer oder makroquantitativer Analysen sowie methodisch orientierte Beiträge, die eine oder mehrere der folgenden Fragen adressieren:

- Welche Kausalmechanismen liegen dem Faktor „Region“ in Bezug auf Demokratisierungsprozesse oder demokratische Regression zugrunde?
- In welcher Weise unterscheiden sich Regionen hinsichtlich ihrer Aussichten auf Demokratisierung? Inwieweit lassen sich Erkenntnisse aus der Analyse von Demokratisierungsprozessen in einer Region auf andere regionale Kontexte übertragen?
- Welches Demokratieverständnis und welche Erwartungen an Demokratie herrschen in einzelnen Regionen vor? Gibt es regionale Vereinbarungen und Mechanismen zur Förderung und Verteidigung der Demokratie?
- Welche Rolle spielen regionale Akteure wie etwa Regionalorganisationen oder eine regionale Hegemonialmacht für die Demokratisierungschancen bzw. deren Ausbleiben?
- Welche Bedeutung besitzen Aspekte der politischen Kultur für die Entwicklungsfähigkeit von Demokratie in unterschiedlichen Regionen?
- Lassen sich Modernisierungsprozesse als universale Triebkraft von Demokratisierungsprozessen identifizieren? Unterliegen sie gegebenenfalls Pfadabhängigkeiten? Oder muss sogar von unterschiedlichen Modernisierungen oder rein indigenen Entwicklungsprozessen ausgegangen werden?
- Wie lassen sich in makrovergleichenden Analysen regionale Einflüsse und der regionale Kontext modellieren? Wie kann in intraregionalen Vergleichsdesigns zwischen generellen und regionalspezifischen Einflussfaktoren auf die Demokratieentwicklung unterschieden werden? Welche Möglichkeiten der Kombination von intra- und interregionalen Vergleichen gibt es?

Beitragsvorschläge (max. 1-2 Seiten) senden Sie bitte bis zum 15. April 2013 per E-Mail an folgende Adressen:

Prof. Dr. Gert Pickel (Universität Leipzig) pickel@rz.uni-leipzig.de

Dr. Britta Weiffen (Universität Konstanz) brigitte.weiffen@uni-konstanz.de